

# Massive Vorwürfe im Stadtrat

## Nach Verkündung des Standorterhalts: Pohl fühlt sich übergangen – Bosse dementiert

Kaufbeuren – An sich löste die Nachricht, dass der Bundeswehrstandort Kaufbeuren erhalten wird, durch die Bank positive Reaktionen aus. Doch am Ende der jüngsten Sitzung des Stadtrats gab es heftige Wortgefechte, denn Stadtrat und Landtagsabgeordneter Bernhard Pohl (Freie Wähler) fühlt sich in seinem Einsatz für den Erhalt nicht gewürdigt. Das machte er in einer persönlichen Erklärung deutlich, in der er monierte, nicht zur Pressekonferenz, bei der Generalinspekteur Eberhard Zorn die Entscheidung verkündet hatte, eingeladen gewesen zu sein. Auf seine Ausführungen folgten persönliche Erklärungen des Oberbürgermeisters und weiterer Stadträte, die eine andere Sichtweise darstellten.

Pohl richtete zunächst dankende Worte an Politiker aus dem Bundes- und Landtag, an seinen FW-Stadtratskollegen und ehemaligen Kommandanten am Kaufbeurer Fliegerhorst Richard Drexel, die seiner Meinung nach zum Verbleib der Bundeswehr in Kaufbeuren beitragen. Auch seine eigenen Bemühungen um den Standorterhalt und die Freude über die Entscheidung stellte er heraus. Missmut äußerte er jedoch dazu, dass bei der Verkündung nur CSU-Politiker

*„Herr Oberbürgermeister, Sie haben eine Chance vertan. Ihnen war Parteipolitik leider wichtiger.“*

.....

anwesend waren. An Oberbürgermeister Stefan Bosses Adresse gerichtet sagte er: „Sie hätten das in Ihrer Eigenschaft als Oberbürgermeister würdigen können, ja müssen. Ihnen war aber Parteipolitik leider wichtiger“. Aus dem Rathaus habe er erfahren, dass seine Anwesenheit

*„Das Rathaus ist keine CSU-Parteizentrale. Dieses Verhalten ist komplett inakzeptabel.“*

.....

bei dem Pressetermin, von dem er bereits Tage zuvor Kenntnis hatte, „nicht vorgesehen und gewünscht“ sei.



Bernhard Pohl

Richard Drexel, der 2011 als Kommandeur die Schließungsentscheidung entgegengenommen hatte, zeigte sich zunächst ebenfalls erfreut über die Nachricht, dass der Bundeswehrstandort erhalten bleibt, jedoch nicht darüber, dass die Stadt mit dem Sanitätsregiment die „Kernkompetenz bei der Techniker Ausbildung der Luftwaffe“ verliere. Er holte dann zum Schlag aus und griff die CSU und insbesondere den OB an. Dieser habe „in dieser für Kaufbeuren so erfreulichen Stunde jegliche Größe vermissen lassen“. Unverständlich sei für ihn, dass Pohl keinen Dank dafür erfahren habe, „wie kein Zweiter in den letzten sieben einhalb Jahren für diesen Standort“ gekämpft zu haben, und „nicht einmal zur Pressekonferenz erwünscht“ gewesen sei.

### „Keine Ausladung“

Diese Vorwürfe wies Oberbürgermeister Bosse entschieden zurück. Pohl habe Tage vorher von dem Termin gewusst, zu dem jedoch nur die Presse förmliche Einladungen erhalten habe. Der FW-Politiker sei jedoch nicht explizit eingeladen worden, wie Pohl behauptete. „Absolut verwerflich ist es, dass Herr Pohl meinen Mitarbeitern unterstellt sie würden lügen.“ Zu dem Pressetermin sei schließlich MdL

*„Die Freude über den Standorterhalt sollte im Vordergrund stehen.“*

.....

Stefan Bosse



Franz Josef Pschierer (CSU) erschienen, überraschenderweise jedoch nicht Pohl. Nach der Verkündung habe er, Bosse, sich in seiner Freude spontan bei allen bedankt, den CSU-Bundestagsabgeordneten Stephan Stracke jedoch als einzigen in seinen Bemühungen hervorgehoben. Die Freude über den Standorterhalt sollte aus seiner Sicht ohnehin

*„Der Unterschied zwischen Pohl und Pschierer ist: Pschierer ist hingegangen und hat sich interessiert.“*

.....

Stephan Stracke



im Vordergrund stehen; für das „Buhlen um Aufmerksamkeit“ habe er kein Verständnis.

Stracke äußerte sich zu seinem Einsatz in Berlin, indem er viele Gespräche, unter anderem mit der damaligen Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen, geführt habe, um Kaufbeuren als Bundeswehrstandort im Gespräch zu halten. „So läuft Politik: bei den Leuten anfragen, die die Entscheidungen treffen“, sagte er. Dabei spiele Parteipolitik keine Rolle. Drexel habe zudem nie bei General Zorn, den Drexel in seiner persönlichen Erklärung als „langjährigen Freund“ bezeichnet hatte, um Kaufbeuren geworben. Stracke erinnerte auch daran, wie er kurz vor der bevorstehenden Entscheidung zur Standortschließung im Jahr 2011 Drexel gefragt habe, was denn gegen den hiesigen Standort spreche. „Da kam gar nichts von ihm“, so Stracke. Überdies hob er seiner Meinung nach den Unterschied zwischen Pohl und Pschierer zum Umgang mit besagtem Pressetermin hervor: „Pschierer ist hingegangen und hat sich interessiert“.

SPD-Stadträtin Catrin Riedl brachte auch noch ihre Sicht der Dinge vor. Es gebe jetzt ausschließlich Grund zur Freude; sie betonte, die aktive Arbeit im Hintergrund zum Standorterhalt habe die Sache „sympathisch gemacht und zum Erfolg geführt“.